



Kein Glas zu viel

Ohne Wenn und Aber einfach mal machen: Omer Arbel, Kreativdirektor des Leuchtenlabels Bocci, haucht dem uralten Material Glas mit ausreichend Puste und viel Poesie neues Leben ein.

Text Jasmin Jouhar

Feines Glas kommt aus Murano, Böhmen oder auch dem Bayerischen Wald. Aber aus Vancouver? Doch, doch, seit Omer Arbel dort 2005 sein Label Bocci gründete, ist die Hafenstadt an der Westküste Kanadas zu einem Zentrum zeitgenössischer Glasbläserei geworden – Tausende Kilometer entfernt von den historischen Ursprungsorten des Handwerks. Der eigentlich als Architekt arbeitende Arbel hauchte dem uralten Werkstoff buchstäblich neues Leben ein, mit Mut zum Experiment – und zum Risiko. »Jede Woche bin ich sechs bis acht Stunden in der Werkstatt«, sagt er. »Ich nenne das Forschung. Dort denke ich über neue Ideen nach und arbeite gemeinsam mit den Glasmachern an Prototypen.« So

entstehen Leuchtenkollektionen, die dem Unternehmen in wenigen Jahren einen festen Platz in der Designszene erobert haben – als Einzelstücke, prachtvolle Luster oder – typisch für den Bocci-Look – raumfüllende Installationen. Das Besondere an der Marke: Die Leuchten faszinieren, weil sie die Lebendigkeit des Glases einfangen, mit strahlenden Farben, unregelmäßigen Formen und einem Reichtum im Detail, der sich oft erst auf den zweiten oder dritten Blick offenbart. In der Werkstatt, an den höllenheißen Öfen, sucht Arbel »die Intimität mit dem Material«. Er experimentiert so lange, bis er eine besondere Eigenschaft oder einen Effekt entdeckt. Daraus entwickelt sich dann eine neue Form. In Berlin, wo Bocci seit

Omer Arbel ist eigentlich Architekt, entwirft aber seit 2004 Leuchten und andere Objekte aus Glas. © DANIEL MÜLLER/FREUNDE VON FREUNDEN
Linke Seite Boccis Leuchten faszinieren mit strahlenden Farben und ungewöhnlichen Details, einzeln oder in der Gruppe, wie hier das Modell 28.



1



2



3

vier Jahren einen zweiten Standort in einem ehemaligen Gerichtsgebäude von 1896 unterhält, sind der Showroom und das Archiv der Marke untergebracht, doch mit den üblichen Präsentationsflächen etablierter Designlabels hat das Haus wenig gemein. Besucher verlaufen sich immer wieder, so viele Räume gibt es, und überall hängen Leuchten von den hohen Decken. Dazwischen mischen sich andere Objekte wie Vasen oder Gläser – Nebenprodukte von Omer Arbels Experimentierfreude und seit Kurzem erhältlich unter seinem eigenen Label OAO Works. Ebenfalls zu sehen sind die neuen Kollektionen, die Bocci vergangenen Monat zur Messe EuroLuce in Mailand vorstellte. Vor allem eine Leuchte mit der Nummer 74 – Arbel nummeriert seine Entwürfe fortlaufend – fällt auf.

Zuerst das Material, dann die Technik

Die glänzende Metallkugel mit Glasdiffusor, an Drähten unter der Decke aufgespannt, ist ein klassischer


Spot. »Normalerweise experimentieren wir zuerst mit dem Material, dann erst kommt die Technologie«, erklärt der Chef, »doch bei der 74 bestimmt die Technologie das ganze Objekt.« Es habe Diskussionen gegeben, ob sie ein für Bocci so untypisches Produkt ins Sortiment aufnehmen sollten. Doch er sei dafür gewesen. »Soll die Vergangenheit bestimmen, was wir in Zukunft machen? Ich möchte offen bleiben für Neues.« Und in gewisser Weise ist der Spot doch typisch Bocci: Denn statt ordentlich parallel zu den Raumkanten verlaufen die stromführenden Drähte unkonventionell kreuz und quer unter der Decke. Andere Neuheiten wirken auf den ersten Blick vertrauter: Es sind Weiterentwicklungen bereits erhältlicher Modelle, wie etwa 73*v*, eine Variante des Modells 73, bei dem Glas in die Falten eines feuerfesten Keramiktexils geblasen wird. Beim Auskühlen bildet das Glas eine unregelmäßige, vielfach gefaltete Oberfläche. Neu an 73*v* sind die längliche Form und die Farben mit Verlauf. Was so naheliegend

1/ 14 ist der erste Entwurf von Omer Arbel und einer der Bestseller von Bocci. 2/ Für das Modell 87 wird das Glas wie Strudelteig gezogen und gelegt.

klings, ist für Boccis Werkstatt ein großer Schritt, schließlich musste die Glaskultur in Vancouver erst entwickelt werden: »Offen gesagt brauchte es viele Jahre, bis wir so weit waren, manche der technischen Schwierigkeiten zu bewältigen«, so Omer Arbel. Etwa bei der Kombination verschiedener Glasarten oder Farben. Doch nun sei die Werkstatt gereift und könne die Entwürfe tatsächlich und verlässlich produzieren. Er selbst hatte keinerlei Erfahrung mit dem Werkstoff, als er 2004 für eine Ausstellung einiger Möbeldesignentwürfe in New York spontan noch eine kleine gläserne Leuchte entwarf.

Mit Nummer 14 kam die Wende

Innerhalb von drei Wochen ließ er die Leuchte, die aus zwei gläsernen Kugelhälften besteht, produzieren – ein Riesenerfolg, der bis heute unter der Nummer 14 einer der Bestseller im Bocci-Portfolio ist. »Dieses Modell hat mein ganzes Leben verändert«, erzählt Arbel lachend. »Ich hatte noch nie zuvor mit Glas

gearbeitet, musste aber plötzlich eine Leuchte in Serie produzieren.« Weil er als Unbekannter in der Designbranche keinen Hersteller gefunden hätte, gründete er mit seinem Geschäftspartner Randy Bishop kurzerhand selbst ein Unternehmen, richtete eine Werkstatt ein und engagierte Glasbläser. Doch Nummer 14 war auch der Wendepunkt für Arbels gestalterischen Ansatz: »Das Ergebnis hat mich darin bestärkt, aus dem Prozess heraus zu arbeiten, statt eine Form auf abstrakte Weise zu entwickeln.« Zu Recht fühlt er sich seinem ersten Serienprodukt »zutiefst verpflichtet«, wie er es ausdrückt. Denn gerade diese vielleicht manchmal etwas naive Herangehensweise, etwas einfach zu machen und auszuprobieren, ist das Geheimnis des Erfolgs von Bocci: Unbelastet von der großen Tradition des Glashandwerks, war es Omer Arbel und seinem Team möglich, den eigenen Zugang finden. Das Ergebnis sind ungewöhnliche, poetische Objekte – und ein neues Aushängeschild für Vancouver. Als erste Glasbläserstadt Kanadas. 



4

3/ Der Berliner Showroom bietet Platz für die großzügige Präsentation der Leuchten. Hier Nummer 76, bei deren Herstellung weißes Glas per Vakuum durch ein Kupfernetz gesaugt wird. 4/ Neu zur EuroLuce 2019: ein kugelförmiger Spot.

Bocci.
bocci.ca